GLASUL MINORITĂȚILOR
LA VOIX DES MINORITÉS
DIE STIMME DER MINDERHEITEN

ANUL / ANNÉE / JAHRGANG } V. IULIE / JUILLET / JULI 1927. NUMĂRUL / NUMÉRO / NUMMER } 7

† *Regele Ferdinand I.*

Națiunea minoritară maghiară e pătrunsă de o adâncă durere, fiindcă Domnitorul, pe care Providința Divină l'a pus peste ea, s'a dus din rândurile celor vii.

Noi am ştiut totdeauna, că Maestatea Sa, prin sentimentele inimei, n'a făcut deosebire între supuşii Săi, fiindu-i cea mai principală dorință, ca fiecare popor să se simtă deopotrivă de fericit sub sceptrul Său. Această înălțime sufletească a Regelui nostru, am constatat-o şi din cuvintele Sale, cari ni-le-a adresat din Arad, precum şi dintr'un Mesaj Regal.

Aceste cuvinte şi sentimentele Sale cunoscute, trezesc în noi regretele, pe cari le-a exprimat în mod demn grupul nostru parlamentar şi întreaga noastră presă.

Dela viitor sperăm deci, că va îndeplini față de noi voința defunctului Rege.

Fortschritte bei Behandlung der nationalen Frage.

Von: **Dr. Ewald Ammende.**

Dem letzten Kongress der Völkerbundligen-Union in Berlin kommt zweifellos eine erhebliche Bedeutung für die Behandlung der nationalen Frage zu, denn er hat eine Reihe von Fortschritten in der Arbeit zur Lösung des Nationalitätenproblems gebracht.

Als erster Fortschritt wäre vor allem der einstimmig angenommene Beschluss, die Ligenunion solle eine besondere Zeitschrift zur Behandlung von Minderheitsfragen herausgeben, zu bezeichnen – ein Beschluss, der einstimmig, somit auch mit den Stimmen der Vertreter aller Mehrheitsvölker angenommen wurde und dahin geht, dass im neuen Organ gerade auch die an den Völkerbundsrat gerichteten Eingaben der einzelnen Minderheiten – die heute so gut wie garnicht an die Öffentlichkeit gelangen – veröffentlicht werden sollen. Damit wäre erstmalig eine objektive Plattform zur Behandlung der Zustände bei den einzelnen Minderheiten gegeben, was umso bedeutsamer ist, als die nationalen Minderheiten selbst auf ihren Genfer Kongressen nur die generalen Fragen des Nationalitätenproblems behandeln. Für die Objektivität der neuen Zeitschrift dürfte die Persönlichkeit ihres Schriftleiters, Prof. Bovet in Lausanne, sprechen. In diesem Zusammenhange sei übrigens mitgeteilt, dass der Vertreter der Vereinigten Staaten, Herr Marburg, auf dem Kongress, bei Behandlung dieser Frage den Vorschlag machte, die Minderheiten sollten einen eigenen Weltverband bilden, der dann die Veröffentlichung ihrer Petitionen selbst durchführen könnte. Nach Ansicht Herrn Marburgs würde der Ligenunion in diesem Fall nur die Aufgabe der wissenschaftlichen Erforschung einzelner Minderheitsfragen bleiben.

Den zweiten grossen Fortschritt für die Sache der Nationalitäten bildet der Umstand, dass unter Teilnahme der italienischen Delegierten die Südtiroler Frage im Laufe zweier Tage in Berlin diskutiert wurde, wobei die ganze Debatte trotz aller Heikelheit des Themas sich auf einem nach Form und Inhalt sehr hohem Niveau bewegte. Sie lehrte wie vorzugehen ist: Ohne übertriebene Schärfe den Gegner durch die Macht der Tatsachen

selbst moralisch in eine isolierte Lage zu versetzen. Besonders wirksam war das Auftreten der holländischen Delegierten Frau Bakker van Bosse, die an die italienischen Delegierten den Appell richtete, sich an Ort und Stelle selbst von der Lage der Dinge zu überzeugen, da Übergriffe örtlicher Gewalten, die nicht den Intentionen der Zentralregierung entsprechen, oft in der Welt zu verzeichnen wären. Dass die Annahme einer Resolution zur südtiroler Frage diesmal aufgeschoben wurde, darf nicht als ein Nachteil gelten, da ja vor allem ein Zustandekommen der Diskussion über diese Frage notwendig war und die nächste Session der Minderheitenkommission der Union im Oktober in Sofia nunmehr auch die gleichzeitige Behandlung des Falles der Slovenen Italiens mit sich bringen wird. Es verdient verzeichnet zu werden, dass die italienischen Delegierten, die prinzipiell den Standpunkt vertraten, dass Fragen von Minderheiten, für die keine besonderen Schutzverträge bestehen, die Aussenwelt nichts angehen, sich mit der Behandlung der Slovenenfrage in Italien einverstanden erklärten.

Wie eine Diskussion der Nationalitätenfrage im Rahmen der Ligen-Union *nicht* durchgeführt und vorbereitet werden sollte, zeigte im Gegensatz zur Auseinandersetzung über die Südtiroler Frage die Behandlung des Falles der Bulgaren in der Dobrudscha (Rumänien). Hier handelte es sich um gegenseitige Anklagen, erbitterte Proteste und Gegenkundgebungen, die der ganzen Diskussion einen subjektiven und unsachlichen Charakter gaben. Auch die Frage der Judenverfolgung in Rumänien liess, was ihre Vorbereitung anbetrifft, viel zu wünschen übrig, denn gerade die neutralen Delegierten am Kongress schienen über den Tatbestand nicht genügend informiert zu sein. Eine sehr wesentliche Aufgabe der Minderheitsdelegierten bei der Ligen-Union wird es sein, künftig dafür zu sorgen, dass die Behandlung einer jeden Nationalitätenangelegenheit vor der Union den Charakter und das Niveau der Auseinandersetzung über die südtiroler Frage erreicht. Letzteres trifft auch auf das Auftreten im Rahmen aller übrigen internationalen Verbände, die sich mit einer Behandlung von Nationalitätenfragen befassen, zu. Durch ein einheitliches Zusammengehen muss es sich allerwärts um die Erhöhung des Eindruckes von der Solidarität und politischen Schulung der Minderheitsvertreter handeln.

Dass dieses bis zu einem gewissen Grade bereits der Fall

ist, beweist der im Anschluss an die Tagung der Ligenunion von den Vertretern der Minderheitsligen veranstaltete politische Tee im Hotel Esplanade, der sich zu einer sehr bedeutsamen Solidaritätskundgebung aller Minderheitsgruppen gestaltete. An diesem Tee nahmen als Gäste nicht nur die prominentesten Persönlichkeiten aus den Ligen der neutralen oder richtiger am Nationalitätenproblem unbeteiligten Länder teil, Sir Willoughby Dickinson, Sir Napier, Gen. Sekr. Prof. Ruyssen, Frau Bakker van Bosse usw. sondern, was besonders hervorgehoben werden muss, auch die Delegierten der am Nationalitätenproblem meist interessierten Völker, so der bekannte polnische Politiker Abg. von Dembinski, und eine Reihe rumänischer und jugoslawischer Politiker. Sie alle hörten mit grösster Aufmerksamkeit, ja man darf wohl sagen, z. T. auch mit innerer Teilnahme den Deklarationen des slovenischen Abgeordneten im italienischen Parlament und Präsidenten der europäischen Nationalitätenkongresse, Dr. Wilfan, des Abg. von Szüllő (ungarische Gruppe), Dr. Margulies (jüdische Gruppen) und des Abg. Dr. Naumann, Führer der deutschen Fraktion im polnischen Sejm (deutsche Gruppen) zu. Das gilt speziell auch für die Ausführungen des letzten Redners, der in klaren Worten den Gedanken vertrat, dass eine völkische Minderheit nicht in „insularer Abgegrenztheit" Träger eines lebendigen Volkstums bleiben könne. „Über die staatlichen Grenzen in aller Freiheit ohne die Beargwöhnung wegen staatsfeindlicher irredentistischer Tendenzen den Pulsschlag des staatlich geeinten Muttervolkes suchen und fühlen zu dürfen, mit allen Menschen gleichen Volkstums die grosse Volksgemeinschaft zu bilden, damit einen neuen, unentbehrlichen Faktor des Gemeinschaftslebens zu schaffen: das ist das letzte Ziel aller deutschen und wie ich glaube, schlechthin aller völkischen Minderheiten".

Dass diese Worte Naumanns sich in der Tat nicht nur auf die deutschen sondern auch auf die anderen Minderheitsgruppen bezogen, beweist am besten der Umstand, dass nicht weit vom Abg. Dembinski (Warschau) und dem Abg. Prof. Corovie (Belgrad) sich die Beifall spendenden Delegierten der Polen Deutschlands und der Slovenen Italiens, Dr. Wesselowski (Berlin) und Abg. Dr. Besednjak (Goricia) befanden.

Frägt man nach den Gründen, warum diesmal die Diskussion von Minderheitsfragen, speziell soweit es sich um den

Fall Südtirol handelte, bei der Ligen-Union auf ein recht grosses Verständnis der Delegierten stiess, so ist hier vor allem jener Umstand zu nennen, dass die Vertreter von Mehrheitsvölkern resp. Staaten je länger je mehr in die zwiespältige Lage versetzt werden, nicht nur an die Minderheiten im eigenen Lande, sondern auch an die Lage der eigenen Volksgenossen, die selbst als Minderheiten in fremden Staaten leben, denken zu müssen. In dieser Beziehung verdient besonders das Auftreten des Vertreters der jugoslavischen Völkerbundliga, Prof. Ibrovac Aufmerksamkeit. Er machte die Proposition, dass künftig auch die Frage der Slovenen Italiens von der Ligen-Union zu behandeln wäre. Die Vertreter Jugoslaviens, die die Minderheitenfrage bisher immer nur vom Standpunkt des Mehrheitsvolkes, das im eigenen Lande verschiedene Nationalitäten beherbergt, ansahen, mussten das Problem jetzt plötzlich auch von seiner anderen Seite u. zw. vom Standpunkt der berechtigten Interessen der eigenen Volksgenossen im Auslande berücksichtigen und vertreten lernen. Wie bedeutsam diese Entwicklung ist, geht aus der Tatsache hervor, dass die Jugoslaven bisher stets im Lager derjenigen Delegierten sassen, die nichts von einer Diskussion über die Lage und die Rechte der Minderheiten im Rahmen der internationalen Verbände wissen wollten.

Aus dem hier zuletzt angeführten Beispiel lässt sich vielleicht am allerbesten die zwiespältige Lage, in der sich die meisten Völker in Bezug auf die Nationalitätenfrage heute befinden, erkennen. Es ist das eine Lage, die zur Hoffnung berechtigt, dass jene den Forderungen der Minderheiten gegenüber ablehnende psychologische Einstellung der Mehrheitsvölker sich je länger je mehr zu Gunsten einer Anerkennung der Auffassung vom Rechte auf nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit jeder Nationalität umwandeln wird. Auf diese Hoffnung gründet sich übrigens die ganze Arbeit der durch die Genfer Nationalitätenkongresse verbundenen europäischen Minderheitsgruppen, denn sie alle vertreten heute die Ansicht, dass durch ihre Solidarität – das Vertreten der gemeinsamen Grundsätze – die so notwendige psychologische Umstellung der Völker am schnellsten und leichtesten zu erzielen ist. In dieser Beziehung dürfte der dritte europäische Nationalitätenkongress – er findet vom 22–24. August in Genf statt und dürfte diesmal die nationalen Minderheitsgruppen Europas fast ausnahmslos umfassen – von einer ganz besonderen Bedeutung sein.

După alegeri.

De **Dr. Elemér Jakabffy.**

In primăvara anului 1926, înainte de ce a luat conducerea ţării guvernul d-lui Averescu, partidul liberal dispunea în parlament de 227 mandate, iar partidul averescan de 12. Alegerile din luna Mai a anului trecut, i-a adus celui din urmă, ca partid de guvernământ, peste 260 deputaţi, iar liberalii au primit 15, zi şi scrie: cincisprezece mandate, atât, cât Partidul Maghiar. Acum după un an, Maestatea Sa l'a încredinţat iarăş pe d-l Brătianu cu conducerea alegerilor, şi iată, partidul său întră în parlament cu 318 mandate, pe când fostul partid de guvernământ d-lui Averescu, n'a obţinut nici măcar un singur reprezentant.

Dacă în străinătate s'ar cunoaşte schimbările de putere ale partidelor din Cameră, arătate în decursul unui an şi jumătate, fără de a înţelege, îşi vor pune întrebarea, cum se poate întâmpla aşa ceva într'un stat, care se mândreşte cu faptul, că dispune de un sistem parlamentar de guvernământ?

Înainte de alegeri cu vre-o 4 săptămâni, a fost în Cluj şi Scotus Viator. A discutat cu un ziarist maghiar vre-o 2 ore şi interesul condescendent al său, l'a încurajat pe ziarist, rugându-l pe acest fost mare duşman al maghiarimei, să rămână aici pe durata alegerilor, să le vadă şi pe acestea, dupăcum a văzut, la timpul său, o alegere în Ungaria. Nu suntem îndreptăţiţi, să publicăm răspunsul eminentului profesor englez, însă atât putem declara: dânsul înţelege deja perfect cauzele fluctuaţiei cifrelor de mai sus, ba presimte şi efectele, ce vor urma în curând.

Dar chestiunea, că oare noi, cari putem deja condamna în mod firesc acest fenomen; cari ştim bine, că în cazul, dacă mâine Generalul Averescu iarăşi va fi ministru preşedinte, peste 8 săptămâni dânsul va dispune de o majoritate de voturi de trei sferturi şi prin aceasta de o dictatură reală, – oare procedat-am corect, când ne-am întors faţa dela putere, înfiinţând blocul minoritar şi expunând prin aceasta poporul nostru la urmările triste ale celei mai grave terori?

„Nimic nu-i mai penibil, decât să-ţi aminteşti în chinuri despre fericirea pierdută!" Oare ne-ar veni pe buze, acest oftat al lui Dante, când constatăm scăderea mandatelor noastre, violarea corporală a consângenilor noştri şi gravele pagube materiale, cari au fost urmarea hotărîrii, ce am luat?

Nu şi de o sută de ori nu! Oftatul nostru ar fi nemotivat! Pentrucă ţinuta noastră politică anterioară, care ne-a chemat sub umbra puterii, nu ne-a dat nici fericire şi nici măcar puţină linişte.

Ajungerea la mandate prin mijloace mai uşoare, încă nu e fericire naţională, dacă prin obţinerea acestor mandate nu putem remedia ultragiarea naţiunei. Prin faptul, că 27 Maghiari au ocupat loc în ambele Corpuri legiuitoare, ţinând acolo discursuri de specialitate, perfect concepute, despre potenţarea controlului băncilor minoritare; despre folosirea limbei ceferiştilor; despre îngrijirea socială a industriaşilor şi comercianţilor; despre legea clădirilor; despre recvirarea locuinţelor; despre aranjarea efectelor de stat austro-ungare din timp de pace; despre concediarea funcţionarilor maghiari şi a penzioniştilor, ori despre catedra de limba maghiară, ce se va înfiinţa la Universitatea din Bucureşti etc., – acestea toate sunt într'adevăr foarte frumoase şi corecte, – dar oare rezultatul acesta stă în proporţie cu paguba morală, ce ne-a adus-o în faţa străinătăţii activitatea noastră parlamentară, astfel dupăcum a binevoit să o prezinte străinăţii diplomaţia guvernului nostru?

O personalitate distinsă a noastră a avut fericirea să se împărtăşească de felicitările mai multor diplomaţi europeni renumiţi, cari după informaţiile avute, erau de părerea, că situaţia minorităţii maghiare din România s'a aranjat; guvernul a sanat toate gravaminele, şi astfel deputaţii maghiari îşi pot da concursul guvernului. Un altul a trebuit să audă în străinătate următoarele: „Ne bucurăm, că situaţia minorităţilor din Ardeal s'a ameliorat atât de mult, încât şi fostul ministru maghiar de externe a dorit să se reîntoarcă acolo, iar deputaţii maghiari sprijinesc guvernul".

Un al treilea prietin al nostru, s'a reîntors din străinătate cu constatarea, că cercurile Societăţii Naţiunilor sunt foarte recunoscătoare guvernului Averescu, deoarece de când acesta guvernează ţara, n'a sosit la Geneva nici o plângere din partea minorităţilor, fiindcă deputaţii minoritari, prin interpelările parlamentare, îşi sanează plângerile.

Ei bine, e permis ca şi pe mai departe să dăm sprijin astorfel de opinii, câtă vreme aici nu s'a schimbat nimic, dar absolut nimic; când cei 27 reprezentanţi parlamentari ai noştri,

în decursul unui an n'au obţinut nici un rezultat real, dar absolut nimic?

Credem, că nu divulgăm un secret, ci întărim numai ştirile ziarelor cotidiane, dacă publicăm ce au oferit liberalii Partidului Maghiar, înainte de alegeri, în cazul votării unei liste comune. Tot atâtea mandate, de câte am dispus in parlamentul anterior, în aceleaş locuri şi aceeaş ordine, – şi altceva nimic.

Cu cea mai deplină orbire politică ar fi bătut Provedinţa pe conducătorii Partidului Maghiar, dacă n'ar fi înţeles scopul acestei oferte. A scrie pe aceaş listă numele conducătorilor maghiari lângă numele d-lor Anghelescu şi Cipăianu, ca prin aceasta să se sancţioneze tot, ce aceşti bărbaţi au păcătuit contra culturei maghiare şi a proprietăţii maghiare. Ca prin aceasta noi înşine să dovedim, ceeace a anunţat ambasadorul nostru din Berna, d-l Petrescu Comnen: căpeteniile Bisericei maghiare au umplut străinătatea cu minciuni simple; plângerile coloniştilor nu sunt justificate, asemenea nici a celorlalţi proprietari de pământ.

Cu listele acestea ne-am fi nimicit pentru vecie competenţa morală, de a ne duce încă odată înaintea Societăţii Naţiunilor, pentru ca să ne audă ţipătul întreaga lume. D-l Duca, actualul ministru de interne, pe timpul când era ministru de externe, a recunoscut în faţa parlamentului, că plângerile noastre, date la Geneva, sunt ireproşabile din punct de vedere juridic. Or, ce folos avem de acest drept, dacă nu mai dispunem de bază morală?

Pentru 27 mandate, să ne distrugem această bază morală, e cea mai mare neghiobie, – nu, ar fi un păcat naţional.

Când am pertractat cu guvernul d-lui Averescu, în cauza cartelului electoral, ni-s'a comunicat, că guvernul ne dă cu mult mai uşor mandate, decât hotărîri principiare. Noi însă şi atunci am gravitat spre cele din urmă, şi acel document, pe care-l înfrumuseţează numele Generalului Averescu, ne promite şi sanarea tuturor plângerilor noastre, cu cari ne-am adresat în străinătate.

Nu noi suntem de vină, şi nici valoarea noastră morală nu e ştirbită prin faptul, că hârtia iscălită de d-l General, a rămas o zdreanţă, pe care anturajul şi supuşii d-sale n'au luat-o în serios.

Dar după astfel de experienţe şi văzând clar cele scrise mai sus, cred, că a trebuit să primim sfatul d lui Krenner Miklós, pe care, ce-i drept, nu ni-l'a dat în şedinţa ultimă, a comi-

telului executiv, ci în numărul din 15 Iulie 1923 al revistei „Magyar Kisebbség": „Să nu căutăm, deci, sprijinitori prin predarea demnităţii noastre; cu atât mai mult să primim cu bucurie pe aceia, cari se apropie de noi sub silirea nobilă a dreptăţii interioare".

Aşadar, sub silirea dreptăţii interioare s'au apropiat de noi fraţii noştri minoritari. Cu ei a trebuit să dăm mâna, ca să luptăm împreună. Am luptat cu cinste şi acum stăm ca al treilea partid politic al României, deşi scăzut la număr, dar neînfrânt şi fâlfăind curat drapelul ideal, pe care sunt scrise devizele cugetate de minorităţile universale.

Şi noi simţim, că: In hoc signo vinces!

KONGRESS DER ORGANISIERTEN NATIONALEN GRUPPEN IN DEN STAATEN EUROPAS.

Mitteilungen der Geschäftsführung des Ausschusses zur Vorbereitung des dritten Kongresses.

Zeitpunkt und Programm unseres diesjährigen Kongresses.

Auf seiner Sitzung vom 7–8. Juni, die im Anschluss an den Kongress der Völkerbundligen-Union in Berlin stattfand, hat unser Ausschuss einstimmig den Beschluss gefasst, den dritten europäischen Nationalitätenkongress vom 22–24. August in Genf abzuhalten. Auf die Tagesordnung des Kongresses wurden die folgenden Fragen gesetzt:

1. *Eröffnungsreden.* An erster Stelle wird Dr. Wilfan das Wort ergreifen, um als Vorsitzender des Ausschusses einen Überblick liber die Entwicklung der Bewegung, die geleistete Arbeit und die Fortschritte resp. Rückschritte auf dem Gebiet des Nationalitätenproblems zu geben. Es wurde ins Auge gefasst, dass im Rahmen der Rede Dr. Wilfan's eventl. auch kurze Feststellungen über die Fortschritte resp. Rückschritte in den einzelnen Ländern zu geben wären, aus welchem Grunde das Sekretariat gleich eine Anfrage an alle Gruppen bezügl. der Fort-

schritte resp. Rückschritte bei ihnen im Laufe des letzten Jahres zu richten hat. Je nach dem Ergebnis dieser Enquête wird der Ausschuss dann die Frage, ob eine sich auf die einzelnen Länder beziehende Übersicht in der Eröffnungsrede vorzunehmen ist, entscheiden. Der Rede Dr. Wilfans werden kurze Reden der übrigen Ausschussmitglieder folgen. An die Eröffnungsreden soll sich dann die Aufnahme der neuen Mitglieder – die Reden ihrer Vertreter – und die Konstituierung des Präsidiums schliessen.

2. *Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unduldsamkeit.* Dieses Referat wird speziell die Rückwirkungen der nationalen Unduldsamkeit auf die Beziehungen der Völker untereinander behandeln und den Ausgangspunkt für eine Reihe von Reden darstellen, die die Vertreter der einzelnen Gruppen über das vorliegende Thema halten werden. Es wurde festgestellt, dass in erster Linie nur Gruppenvertreter zu Wort kommen sollten, erst nach ihnen Delegierte, die personell sprechen wollen und zu diesem Zweck eine Rededauer von 5 Minuten eingeräumt erhalten bekommen. Die Behandlung dieses Programmpunktes soll sofort im Plenum, d. h. nicht erst in einer Kommission erfolgen.

3. *Innen- und zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Nationalitäten.* Das Referat hätte einleitend die Frage der Solidarität und des Zusammenlebens der Nationalitäten ein und desselben Staates (ihre verschiedenen Äusserungsformen im parlamentarischen Leben usw.) zu behandeln, um dann auf die Frage eines praktischen Zusammenwirkens der Nationalitäten im Rahmen der internationalen Verbände beim Kampf um die Anerkennung um die gemeinsamen Grundsätze einzugehen.

4. *Das Sprachenproblem.* Dem Referenten zu diesem Punkt hätten die Delegierten aus den verschiedenen Regionen, die bezügl. der Sprachenfrage individuelle Verhältnisse aufweisen, zu sekundieren.

5. *Staatssouveränität und Minderheitenrecht.* Auf Vorschlag Dr. Schiemann wird auch dieses Referat auf die Tagesordnung des Kongresses gesetzt, wobei festgestellt wird, dass es sich bei ihm vor allem um den Nachweis handeln soll, dass die Minderheitenschutzbestimmungen für die Staaten keineswegs grössere Beeinträchtigungen darstellen als verschiedene Andere, freiwillig bereits früher übernommene Bindungen.

6. *Fragen der Nationalitätenkunde.* Der Ausschuss setzt fest, dass die Frage der „Bestimmung der Zugehörigkeit zur Nationalität" wie alle anderen Fragen, die die Nationalitäten selbst resp. ihre Lebensäusserungen erfassen und behandeln, unter die allgemeine Bezeichnung „Fragen der Nationalitätenkunde" zu bringen seien, um auf diese Weise in einer systematischen Form, Schritt für Schritt vordringend, die Fragen dieses besonderen Gebietes zu klären. Unter diesem Punkt sollen auch speziell die Fragen von statistischen und sonstigen Erhebungen (Herausgabe eines statistischen Handbuches, Durchführung und Publizierung von Enquêten usw.) behandelt werden.

7. *Fragen der Organisation und Propaganda.* Dieser Punkt hätte unter anderem die Frage der Zusammenarbeit der Minderheitenpresse resp. der Beziehungen zur fremden Presse zu umfassen. Im Rahmen dieses Referates soll vor allem auch der Vorschlag Herrn L. Motzkin's auf der Internationalen Presseausstellung in Köln 1928 eine Ausstellung der Presse aller europäischen Minderheitsgruppen vorzunehmen, behandelt werden. Vor allem wird bei diesem Punkt naturgemäss die Frage eines weiteren Ausbaues der Organisation unseres Kongresses behandelt werden.

Die Ergebnisse des Berliner Kongresses der Völkerbundligen-Union.

Als erstes Ergebnis dieses Kongresses muss vom Standpunkt der Nationalitäten zweifellos der einstimmige Beschluss bezeichnet werden, die Ligenunion solle eine besondere Zeitschrift zur Behandlung von Minderheitsfragen herausgeben. In diesem Organ sollen u. a. gerade auch die an den Völkerbundrat gerichteten Eingaben der einzelnen Minderheitsgruppen – die heute so gut wie garnicht an die Öffentlichkeit gelangen – veröffentlicht werden. Damit wäre erstmalig eine objektive Plattform für die Diskussion der Zustände bei den einzelnen Minderheiten gegeben, denn neben den Eingaben der Minderheiten wird das Organ naturgemäss auch die Antworten der Regierungen auf die Eingaben der Minderheiten – falls diese erfolgen – bringen. Die Richtlinien, nach denen die Redaktion des Blattes im einzelnen zu erfolgen hat, wurden vom Kongress noch nicht festgesetzt und soll ihre Festlegung in nächster Zeit erfolgen. Wie die Struktur des neuen Blattes gedacht ist, geht aus

den Ausführungen Prof. Bovets, des in Aussicht genommenen Leiters des Blattes hervor. Er führte auf dem Kongress aus, dass die ersten 8 Seiten des Textes allgemeine Artikel enthalten sollen, die nächsten vier Eingaben der Minderheiten und Antworten auf diese letzteren, während die letzten vier Seiten dann bibliographische und sonstige Mitteilungen enthalten sollen. Vom Standpunkt der Minderheiten ist bedeutsam, dass die Objektivität der neuen Zeitschrift durch die Persönlichkeit Prof. Bovets (Lausanne) als ihres Schriftleiters gewährleistet wird. In diesem Zusammenhang sei übrigens mitgeteilt, dass der Vertreter der Nordamerikanischen Völkerbundliga, Herr Marburg, bei Behandlung dieser Frage in Vorschlag brachte, einen Wellverband der Minderheiten zu gründen, der dann die Veröffentlichung der Petitionen selbst in Angriff nehmen könnte. Nach Ansicht Herrn Marburg's würde der Ligen Union in diesem Fall nur die Aufgabe bleiben, die wissenschaftliche Erforschung der einzelnen Minderheitsfragen zu fördern.

Als zweites Ergebnis des Kongresses muss die Diskussion über die Südtiroler Frage, die unter Teilnahme der italienischen Delegierten erfolgte, bezeichnet werden. Diese Diskussion stand trotz aller Heikelheit des Themas auf einem nach Form, und Inhalt sehr hohen Niveau, was ihre Wirkung auf alle Anwesenden nur noch erhöhte. Sie lehrte wie auch künftig vorzugehen ist: Erstens für eine gute Vorbereitung der Diskussion zu sorgen (alle in Frage kommenden Mitglieder der Union müssen bereits vorher aufs objektivste und genaueste mit der Sachlage bekannt gemacht werden) um dann ohne in eine übertriebene Schärfe zu verfallen, den Gegner durch die Macht der Tatsachen selbst in eine isolierte Lage zu bringen. Ferner ist bedeutsam, dass die Angelegenheit in einem jeden Fall – so wie das bei Behandlung der Südtiroler Frage war – nicht nur von interessierten Delegierten sondern vor allem auch von Bekannten, neutral denkenden Persönlichkeiten, denen keiner den Vorwurf einer Parteinahme machen kann, vertreten wird. Diese Schlüsse Hessen sich übrigens nicht nur aus der Behandlung des Südtirolerfalles, sondern vielleicht noch in höherem Masse aus der Behandlung der anderen Minderheitsfragen, die im Gegensatz zur Südtiroler Frage nicht genügend vorbereitet waren resp. in einer nicht richtigen Weise vertreten wurden, ziehen. Wohl die wesentlichste Lehre für die Minderheitsdelegierten auf den Berliner

Kongress der Völkerbundligen war aber die Erkenntniss, dass nichts eine stärkere Wirkung auf die Teilnehmer ausübt, als ein geeinigtes und dabei in einer der Form nach gemässigten Weise durchgeführtes Vorgehen der Minderheitsdelegierten, welches am besten durch ein Auftreten von Rednern, die im Namen aller Minderheitsgruppen sprechen, zu erfolgen hat. In den wenig zahlreichen Fällen, wo während des Kongresses die Redner der Nationalitäten als Vertreter sämtlicher Minderheitsdelegierten auftraten, erzielten sie die allergrösste Wirkung (so der Abg. von Medinger, als er im Namen aller Minderheitsdelegierten zur Frage der Herausgabe der Zeitschrift für Minderheitsfragen sprach.) Die Losung der Minderheitsdelegierten im Rahmen der Völkerbundligenunion wie überhaupt auch innerhalb aller internationaler Verbände, die sich mit dem Nationalitätenproblem befassen, muss jetzt heissen: In allen Fragen solidarisch und geeint vorzugehen. Gerade der Berlinerkongress hat bewiesen, dass nicht nur die eine oder die andere an der Behandlung eines Spezialfalles interessierte Gruppe, sondern auch alle anderen an einer günstigen Erledigung jedes besonderen Falles wie überhaupt am Gesamteindruck, der sich aus den Debatten ergibt, interessiert sind. Gerade aus diesem Grunde hat eine Veranstaltung, die in Verbindung mit dem Kongress der Ligenunion seitens aller Minderheitsdelegierten organisiert war und die Solidarität der europäischen Nationalitäten zum Ausdruck brachte, eine besondere Bedeutung. Von dieser Veranstaltung ist noch an einer anderen Stelle des Bulletins die Rede.

Zum Schluss sei bemerkt, dass die Entscheidung über den Vorschlag der Minderheitenkommission zur Verbesserung der Prozedur („de lege ferenda") erneut erdacht wurde. In Anbetracht der Tatsache, dass die polnischen Delegierten ihren anfänglichen Standpunkt, dass die Frage einer Verbesserung der Prozedur nur in Verbindung mit einer Verallgemeinerung der vertraglichen Minderheitsschutzbestimmungen entschieden werden könne, für den Fall der Vertagung dieser Frage aufgegeben haben, darf diese Vertagung nicht als Nachteil an gesehen werden.

Zur Bildung von Wahlblocks der Minderheiten.

In einer unserer letzten Nummern hatten wir uns bereits mit der Frage des Entstehens von parlamentarischen Minderheitenblocks als einer der Aeusserungsformen des Zusammen-

gehens der Minderheiten ein und desselben Staates befasst. Wir kamen damals zum Schluss, dass die Frage, ob der feste parlamentarische Minderheitenblock oder das Zusammengehen der Minderheiten von Fall zu Fall die bessere Form des solidarischen Vorgehens im parlamentarischen Kampf darstellt, je nach den örtlichen Verhältnissen – den taktischen Situationen – zu beantworten ist. Die charakteristischste Form im Zusammengehen der Nationalitäten ein und desselben Staates ist die der Wahlblocks, der mit dem Parlamentsblock jedoch nicht zu verwechseln ist. Es handelt sich hier um ein Zusammengehen der Nationalitäten bei den Parlamentswahlen mit Hilfe der geeinten Kandidatenliste und sonstigen Abmachungen zu einer gegenseitigen Unterstützung. Wenn diese Form in sehr verschiedenen Ländern zur Durchführung gelangte, liegt das sicher zu einem Teil an den verschiedenen Wahlbeeinträchtigungen, die die neuen Wahlrechtsgesetze und Bestimmungen für die Minderheiten mit sich bringen. So war es z. B. in Italien, wo bei den letzten Parlamentswahlen Deutsche und Slowenen nur durch ein Zusammenlegen ihrer Stimmen resp. Listen das erforderliche Minimum erreichen konnten. In der letzten Zeit ist es nun erneut in einzelnen Staaten zur Vorbereitung resp. zum Abschluss von Wahlblocks der Minderheiten gekommen. So wurde in Polen, wo bei den letzten Wahlen die Bildung des Minderheitenblocks für alle Beteiligten einen grossen Erfolg bedeutete, für den Fall neuer Wahlen wiederum ein Abkommen zwischen den Deutschen und einem Teil der Ukrainer verabredet. Es ist das ein Abkommen, das wie berichtet wird, zum Ausgangspunkte eines allgemeinen Wahlabkommens der Minoritäten Polens werden dürfte. Seit wenigen Tagen ist es nun auch in Rumänien zur Bildung eines ungarisch-deutschen Wahlblocks gekommen, dem sich auch die anderen Minderheiten in Rumänien, speziell die Ukrainer anschliessen sollen. Gerade die Umstände, unter denen die Bildung des Minderheitenwahlblocks in Rumänien erfolgte, zeigen, dass das Ziel dieses Vorgehens keineswegs im Streben liegt, sich einseitig von den Parteien des Mehrheitsvolkes zu separieren und ihnen damit eine Spitze entgegenzukehren. Das wesentlichste Motiv für die in Rumänien erfolgte Wahlblockbildung, oder richtiger für den Beschluss, nicht mit der einen oder der anderen Mehrheitspartei zusammenzugehen, ist nämlich in der Tatsache zu sehen (so

heisstes u. a. in der offiziellen Mitteilung der ungarischen Parteileitung) dass die Nationalitäten in einem Zeitpunkt des schärfsten Kampfes zwischen den Parteien des Mehrheitsvolkes sich nicht durch ein Paktieren mit der einen oder der anderen dieser Parteien die Gegnerschaft aller anderen zuziehen und sich damit psychologisch dem Mehrheitsvolk gegenüber belasten wollen. Es liegt hier somit das Bestreben vor, Neutralität zu wahren und sich nicht in die Kämpfe der Parteien des Mehrheitsvolkes zu mengen. Der Wahlblock bedeutet noch keineswegs, wie eingangs erwähnt, die Bildung eines Parlamentsblocks nach abgeschlossener Wahl, ja allgemein lässt sich sagen, dass die Wahlblocks die Wahlzeit nur selten überdauert haben. Das trifft selbst für Polen zu, wo im Handeln der Minoritäten im allgemeinen eine recht ausgesprochene Solidarität besteht. Letzteres beweist, dass das Zustandekommen von Wahlblocks sich keineswegs auf Länder, wo die Minderheiten in einem parlamentarischen Block vereinigt sind, beschränkt, sondern dass sie gleichermassen auch dort anwendbar sind, wo die Minderheiten eine Politik des Zusammengehens von Fall zu Fall im parlamentarischen Leben befolgen. Das Gegenteil solch einer Politik von Wahlblocks ist für die Minderheiten naturgemäss in der Politik direkter Wahlabkommen mit den Parteien des Mehrheitsvolkes gegeben. Es ist das eine Politik, die fast stets aus taktischen Gründen erfolgt und daher auch nur als taktisches Vorgehen zu bewerten ist. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass ein solches aus taktischen Gründen erfolgendes Zusammengehen der Minderheiten bei Wahlen mit Parteien des Mehrheitsvolkes oft mit einem grossen Nachteil – einer Belastung vorzugsweise psychologischer Art verbunden ist. Nur zu häufig erweist es sich nämlich, dass jene Partei des Mehrheitsvolkes, mit der man im gemeinsamen Wahlkampf stand, die auf sie gesetzten Erwartungen oder gar die gemachten Versprechungen für ihre künftige parlamentarische Haltung nicht eingehalten hat und alsbald – meist aus Rücksicht auf eine nationalistische oder richtiger chauvinistische Welle beim Mehrheitsvolk – einen minderheitsfeindlichen Kurs einzuschlagen begann, resp. das Aufkommen eines solchen nicht verhinderte. Die Minderheit wird dann in die Lage versetzt: gegen die Partei, deren Unterstützung sie eben noch ihren Mitgliedern empfahl, ins Feld zu ziehen, was im eigenen Lager naturgemäss Misstimmung und Komplikationen zeitigt und

auch im Ausland den Eindruck einer mangelhaften politischen Konsequenz erweckt. Aus dem Gesagten ergibt sich, dass es sich beim Abschlusse von Wahlabkommen mit den Parteien des Mehrheitsvolkes keineswegs nur um Erwägungen rein taktischer Natur (die Frage vom Wahlerfolg sowie er sich in den gewonnenen Mandaten äussert) sondern im gleichen Masse auch um die Berücksichtigung aller jener psychologischen Schäden und Rückwirkungen, die eventuell entstehen könnten, handeln muss.

In diesem Zusammenhang sei übrigens darauf hingewiesen, dass die psychologischen Momente im politischen Leben der Nationalitäten von einer besonders grossen Bedeutung sind. Jener Forschungszweig, der von unserem Ausschuss auf seiner letzten Sitzung als „Nationalitätenkunde" bezeichnet wurde und sich mit den Nationalitäten und ihren Lebensäusserungen als solchen befassen soll – wird seine Forschung bis zu einem gewissen Grade daher auch auf das Gebiet der psychologischen Einstellung der Minderheiten als Gemeinschaftsbildung auszudehnen haben.

Übrigens kann ein Wahlabkommen mit Parteien des Mehrheilsvolkes den Minderheiten ihre Selbständigkeit kosten und zwar dann, wenn sie sich zwecks Erringung einiger Mandate zum Eintritt ihrer Abgeordneten in die Fraktion der betreffenden Mehrheitspartei verpflichten. Es liegt auf der Hand, dass die Schwierigkeiten psychologischer Art, von denen übrigens die Rede war, bei einem Versagen der betreffenden Mehrheitspartei in einem solchen Falle ganz besonders stark sein müssen.

Eine Solidaritätskundgebung der Nationalitäten.

Im Anschluss an den Berliner Kongress der Völkerbundligen-Union fand im Hotel Esplanade ein von allen Delegierten der Minderheitenligen veranstalteter politischer Tee statt, der sich zu einer Manifestation für die Solidarität aller Nationalitäten Europas gestaltete. Bemerkenswert ist, dass zu diesem Tee nicht nur die prominentesten Persönlichkeiten aus den Ligen der neutralen oder richtiger am Nationalitätenproblem unbeteiligten Länder, Sir Wilioughby Dickinson, Sir Napier, Frau Bakker van Bosse usw. teilnahmen, sondern auch die Ligendelegierten der am Nationalitätenproblem meist interessierten Staaten resp. Mehrheitsvölker, so der bekannte polnische Politiker Abg. von Dem-

binski und eine Reihe rumänischer und jugoslavischer Delegierten. Die Kundgebung wurde durch eine Deklaration des Präsidenten unseres Ausschusses Dr. J. Wilfan eingeleitet, der in seiner Rede folgendes über die Bedeutung der Nationalitätenbewegung für den europäischen Frieden sagte: „Die Solidarität der 35 europäischen Minderheitsgruppen, die zusammen etwa 40 Millionen Menschen umfassen und auch bei der vorliegenden Veranstaltung zum Ausdruck kommen, gründe sich – so führte er aus – vor allem auf den gemeinsamen Grundsatz, dass eine jede Nationalität in einem jeden Staat das Recht auf ihre nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit haben muss. In der Verwirklichung dieses Grundsatzes auf friedlichem Wege liegt der Zweck und Inhalt der Nationalitätenbewegung... Wenn ich mir jetzt erlaube – so führte Dr. Wilfan aus – den Appell an Sie zu richten, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen, so geschieht das nicht bloss in dem Bewusstsein, dass es sich bei unserer Forderung um ein natürliches Recht der Menschen und Völker handelt, sondern ich tue das vielmehr auch in der Überzeugung, dass durch die Verletzung des Grundsatzes von der nationalen Toleranz und des Rechtes der Minderheiten auf ihre national-kulturelle Entwicklungsfreiheit ein Faktum gegeben ist, das die Beziehungen zwischen den Völkern selbst, deren Teil ja nur die im Auslande lebenden Minderheitsgruppen bilden, vergiftet. Der Beseitigung dieser wesentlichsten Konfliktsursache gilt somit die Arbeit der europäischen Nationalitätenbewegung." Seine Ausführungen schloss Dr. Wilfan mit der an die Anwesenden gerichteten Bitte, diese wahrhaft der Verständigung unter den Völkern dienenden Bestrebungen auch ihrerseits zu unterstützen. Nach Dr. Wilfan ergriffen Abg. G. von Szüllő (Prag) für die ungarischen Gruppen, Rechtsanwalt Dr. Margulies als Vertreter der jüdischen Gruppen und Abg. Dr. Naumann, Führer der deutschen Fraktion im polnischen Sejm, als Vertreter der deutschen Gruppen das Wort. Die Rede Naumanns enthielt zudem eine bemerkenswerte Kundgebung für die Anerkennung der „Volksgemeinschaft" – Ausführungen, die wir noch an einer anderen Stelle unseres Bulletins wiedergeben.

Von einer besonderen Bedeutung ist, dass diese Solidaritätskundgebung der europäischen Minderheitsgruppen nicht nur bei den anwesenden Politikern, sondern auch bei der gesamten Presse und Öffentlichkeit eine warme Aufnahme fanden. Unter

den Gästen befanden sich nähmlich auch die prominentesten Persönlichkeiten der am Kongress beteiligten Pressevertreter. Ausser den Chefredakteuren und Vertretern der grossen deutschen Organe sei hier in diesem Zusammenhang die Anwesenheit der bekannten schweitzer Journalisten Dr. William Martin, Chefredakteur des „Journal de Genève" und Dr. A. Ceri, Chefredakteur der „Baseler Nachrichten", sowie die des Vertreters der „Times" und vieler anderer grosser europäischer Blätter erwähnt. Es ist charakteristisch, dass, was z. B. die deutschen Blätter anbetrifft, sie alle von links bis rechts in warmer Weise zur Kundgebung der Minderheiten im Hotel Esplanade Stellung nahmen. Bezüglich der übrigen ausländischen Meldungen gilt dasselbe.

Die Solidaritätskundgebung im Hotel Esplanade, die entschieden als eine Folge unserer Nationalitätenkongresse zu bezeichnen ist – hat klar erwiesen, wodurch man immer wieder Anerkennung und Verständnis bei der internationalen Oeffentlichkeit findet: Durch das solidarische einige Vorgehen aller Minderheitsgruppen selbst.

Es seien hier noch einige Aeusserungen der Berliner Blätter wiedergegeben:

Der „Vorwärts", Organ der deutschen sozialdemokratischen Partei: „Diese im vergangenen Jahr gegründete Vereinigung, die die Interessen von rund 40 Millionen Menschen in Europa vertritt, hat sich unter der Leitung rühriger und zielbewusster Persönlichkeiten, insbesondere ihres Vorsitzenden und ihres Generalsekretärs zu einer wichtigen Körperschaft entwickelt, deren Forderung bei den meisten Regierungen Beachtung findet". Der „Vorwärts" gibt dann die während der Veranstaltung gehaltenen Reden wieder und schliesst mit den folgenden Worten: „Diese sich vom gefährlichen Irredentismus bewusst freihaltenden Bestrebungen sichern der Vereinigung der nationalen Minderheiten die Sympathie und die Unterstützung der europäischen Sozialdemokratie".

„Germania", Organ des Zentrum: „Es war politisch pikant und menschlich ergreifend, es zu erleben, wie die vier Sprossen von vier verschiedenen Völkern in ganz ähnlichen hinreissenden Worten das elementare Recht des Kulturmenschen auf die Wahrung seiner angestammten Kultur reklamierten" ... „Unter allen den paradoxen Erscheinungen der Nachkriegszeit ist vielleicht

die interessanteste die Solidarität zwischen den verschiedenen nationalen Minderheiten Europas. Diese Solidarität wird bei der nächsten Tagung der Völkerbundligen noch deutlicher veranschaulicht werden, wenn neben dem Führer der Deutschen in Polen der Führer der polnischen Minorität in Deutschland sitzen wird. Wie verlautet, soll nämlich demnächst auch eine polnische Liga in Deutschland, wie übrigens auch eine jüdische Liga in Polen gegründet und vom Weltverband der Ligen anerkannt werden" ... „Welche Zukunftsbedeutung der Minoritätenbewegung zukommt, schliesst man daraus, dass es in Europa 40 Millionen Minoritäten gibt, d. h. soviel, als die Grossmächte England, Frankreich und Italien Einwohner zählen."

In gleicher Weise wohlwollend spricht sich der bekannte deutsche Journalist Scheuermann in der konservativen „Deutschen Tageszeitung" über die Veranstaltung aus.

Die Statistik der rumänischen Parlamentswahlen vom Juli 1927.

Von **Dr. Ladislaus Fritz**
Mitglied der Minderheitssektion der Ungarischen Landespartei.

Seit Siebenbürgen, Banat und die angeschlossenen Gebiete unter das rumänische Imperium gelangten, erleben wir in unserem ein Jahrzehnt altem Minderheitsleben nunmehr die vierte stürmische Parlamentswahl.[1]

[1] Undzwar die Parlamentswahlen vom Mai 1920., März 1922., Mai 1926. und Juli 1927. Die ersten zwei Wahlen gingen im Sinne der Gesetzesverordnungen von 1918 und 1919 vor sich, je nach den einzelnen Rechtsgebieten laut einem anderem System unter der Aegide der offenen Wahlen; die zwei letzteren Wahlen wurden laut den Bestimmungen des Gesetzes vom 27. März 1926 durchgeführt, undzwar für die Abgeordnetenwahlen mit der allgemeinen, gleichen, unmittelbaren, verpflichtenden und geheimen Abstimmung auf Grund der Proportionalwahl und des Namenslistensystems; für die Senatorenwahlen war hingegen mit Ausschluss des Proportionalssystems das System der relativen Mehrheit bestimmend, ebenfalls auf Grund der gleichen, verpflichtenden, unmittelbaren und geheimen Abstimmung auf Grund des Namenslistensystems.

Obwohl die Wahlstatistik mit dem objektiven Aneinanderreihen der Zahlen ein treues Spiegelbild der Ergebnisse der Wahlen vor unser Auge führt, so fehlt doch aus diesem Bild das Leben, da sie den bunten und romantischen Film der vorhergegangenen Ereignisse und der Ereignisse der Wahlzwischenzeit uns nicht wiederzugeben vermag. „Die Wahlen gingen überall im Zeichen der Gesetzlichkeit vor sich, ohne Gewalt und ohne Terror", berichtet die Regierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Wahlergebnisse. Demgegenüber berichtet die Presse, sowohl die Minderheitspresse als auch die rumänische Presse, über die Drohungen der Gendarmenbaionette, über die Terrorisierung der Landbevölkerung, wodurch ein grosser Teil der ungarischen Gemeinden von der Wahl ganz ausgeschlossen blieb, weiterhin über die reihenweise Verhaftung der Abgeordneten und Senatorenkandidaten, über gewaltsame Entfernung der Vertrauensleute von den Wahlurnen, über Zehntausende von falschen Stimmzetteln, Unterschlagungen und Urnendiebstählen. Man muss nur die Überschriften der Tagespresse in ihrem Berichte über die Wahlen durchlesen, wie zum Beispiel: „Die Sekler Komitate wurden von der Welt abgesperrt"; „Die Landgemeinden wurden mundtot gemacht"; „Im Komitate Bihar, Háromszék und auch anderswo wurden die Vertrauensmänner verhaftet"; „Im Komitate Kisküküllő wurde die festgesetzte Wahlordnung mit Berufung auf eine Seuche am letzten Tag umgeworfen"; „Siebzehntausend falsche Stimmzettel im Komitate Háromszék"; „Im Komitate Tordaaranyos droht man mit neuerlicher Bodenenteigung"; „Man bezweifelt die Identität der Wähler"; „In Perjámos wurden während der Wahl die Stimmzettel geöffnet"; „Auch in Szatmár wurde mit bereits vorher gestempelten Stimmzetteln manipuliert"; „Die Sekler Komitate wurden niedergehalten"; „In Fogaras floss Blut"; „Der Banater Minderheitsblock wurde mit 10.000 Stimmen beraubt"; „Im Komitate Csik wirkte der Gewehrkolben"; „Die mit Schubhaus kombinierte reine Wahl"; „Auch Georg Bethlen wollten die Machthaber von Tordaszentlászló verhaften"; „Ladislaus Szoboszlay wurde neuerlich verhaftet"; „In Brassó will man bei der Polizei wählen"; „In Fogaras verschwanden die Urnen". Dies sind aber nur einige Beispiele aus den Zeitungen vom 8., 9. und 10. Juli 1927. wie Ujság, Keleti Ujság und Ellenzék.

Es wäre ein, in das Dschungel der rumänischen „freien

Wahl" hereinleuchtender Sonnenschein, wenn man die Statistik der Wahlmissbräuche und der Gewalttätigkeiten aufstellen würde, als ein spezielles Gebilde unserer heimatlichen Verhältnisse.

*

Die Wahlstatistik der Wahlen vom Juli 1927, ist im Vergleich zu den früheren Statistiken vom Gesichtspunkt der Minderheiten betrachtet von besonderer Bedeutung, da bei dieser Gelegenheit die zwei grössten Minderheitsgruppen Rumäniens, die auch nach den amtlichen Daten in Siebenbürgen, Banat und in den angeschlossenen Gebieten 1,353.000 Ungarn und 557.000 Deutsche (Sachsen und Schwaben) zählen, in einem gemeinsamen Minderheitsblock geeinigt in den Wahlkampf zogen. In der Zukunft müssen wir unsere Aufmerksamkeit auch der Bukowina zuwenden, dessen ungarische, deutsche und ukrainische Minderheiten treu die gemeinsame Minderheitsfront unterstützten.[1]

Ausser der Statistik der Abgeordnetenwahlen wollen wir nur jene Senatorwahlen mit Bezug auf die Minderheitsstatistik behandeln, wo die Wahlen entsprechend der Wahlbezirke vorgenommen wurden.

Zunächst sollen aber jene Daten behandelt werden, die im Protokoll der Zentralwahlkommission veröffentlicht wurden.

Die Ergebnisse der Abgeordnetenwahlen (Camera deputaţilor) vom 7. Juli 1927 wurden entsprechend der Bestimmungen des § 54. des Abgeordneten- und Senatorwahlgesetzes[2] durch die Zentralwahlkommission (Comisia centrală electorală) festgestellt und im Amtsblatt (Monitorul Oficial No. 153. vom 14.

[1] In der Bukowina entfielen – trotz des grössten Wahlterrors – auf die Liste des Minderheitsblockes:

	a) *Bei der Abgeordnetenwahl*			b) *bei der Senatorenwahl*
Im Komitate	Câmpulung	1333 Stimmen	(7·86%);	
	Cernăuţi	2431 ”	(5·70%);	1181 Stimmen
„	Cetatea Albă	982 ”	(2·22%);	358 „
„	Rădăuţi	1864 ”	(7·21%);	659 „
„	Storojeneţi	2164 ”	(8·14%);	895 „
„	Suceava	1843 ”	(9·74%);	
		10617		3093

Zusammen 13710 Stimmen.

[2] „Legea electorală pentru adunarea deputaţilor şi senat". (Monitorul Oficial No. 71. vom 27 März 1926.) welches Gesetz wir gekürzt mit W. G. (Wahlgesetz) bezeichnen werden.

Juli 1927.) in einem Protokoll (Proces Verbal) wie folgt festgestellt:[1]

1. Die Zahl der im ganzen Lande in die Wählerlisten aufgenommenen Bürger beträgt 3,586.086 (3,496.814)[2]

2. Die Zahl der abgegebenen Stimmen – miteingerechnet die beanständeten und bei der Zusammenzählung annullierten Stimmen – beträgt 2,762.779 (2,622.565).

3. Die Perzentzahl der auf die einzelnen politischen Parteien abgegebenen Stimmen im Verhältnis zu der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen[3] ergab für die Liberale Partei (gruparea partidului naţional-liberal) eine Perzentualziffer,[4] über 40% wodurch die Liberale Partei entsprechend der Bestimmungen des § 90 des W. G., als Majoritätsgruppe (gruparea majoritară)[5] anerkannt wurde.

4. Die Zentralwahlkommission berechnete sodann für jeden einzelnen Wahlbezirk die Verhältniszahl der von den einzelnen politischen Parteien erreichten Stimmen gegenüber der Gesamtzahl der Wähler jener Bezirke.[6]

5. Die so gewonnenen Verhältniszahlen wurden sodann seitens der Zentralwahlkommission in sinkender Reihenfolge in die den einzelnen Gruppen dienenden Abschnitte eingetragen.[7]

6. Auf Grund dieser Berechnung stellte die Zentralwahlkommission jene politischen Minderheiten fest, die in den einzelnen Komitatswahlbezirken die absolute Stimmenmehrheit erzielten und stellte so fest, dass die Nationale Bauernpartei (Par-

[1] Die Zentralwahlkommission sammelt die Ergebnisse der Wahlen, nimmt die entsprechenden Berechnungen vor, verteilt die Mandate und bezeichnet die gewählten Abgeordneten und Ersatzmitglieder. (Absatz 14. des § 54. des Wahlgesetzes.)

[2] Neben den im Protokoll der Zentralwahlkommission festgestellten Wahlergebnisse bringen wir in Klammern auch die Ergebnisse der Wahlen vom 25. Mai 1926 um den Vergleich und die Schlussziehung dadurch zu erleichtern.

[3] Im zusammenfassenden Ausweis detailliert angeführt.

[4] Die Regierungspartei Bratianus.

[5] Laut den Bestimmungen des Absatzes des § 90. des W. G. wird jene politische Gruppe, von welcher auf Grund dieser Berechnung festgestellt wird, dass sie im ganzen Lande die grösste Stimmzahl auf sich vereinigte, gegenüber den übrigen Gruppen aber mindestens 40% der Gesamtstimmzahl, als Majoritätsgruppe erklärt, wogegen die übrigen Gruppen politische Minderheitsgruppen darstellen.

[6] Auf Grund der Bestimmungen des ersten Absatzes Punkt C. § 90. W. G.

[7] Auf Grund der Bestimmungen des zweiten Absatzes Punkt C. § 90. des W. G.

tidul naţional-ţăranesc) und der Ungarisch-Deutsche Minderheitsblock (Blocul minoritar maghiar-german) in den unten angeführten Komitaten die absolute Stimmenmehrheit erreichte und zwar die erstere Partei in 17 Komitaten, die letztere Partei in zwei Komitaten, und zwar:

I. Die Nationale-Bauernpartei:

Im Kom.	Szolnokdoboka	(Jud. Someş)	66·50%	(58·91%),	3	Mandate (3)
„	Besztercenaszód	(„ Năsăud)	59·12%	(–),	2	„ (–)
„	Alsófehér	(„ Alba)	58·55%	(65·76%),	3	„ (3)
„	Szörény	(„ Severin)	57·85%	(–),	3	„ (–)
„	Kolozs	(„ Cluj)	55·86%	(55·92%),	3	„ (3)
„	Szilágy	(„ Sălaj)	50·14%	(–),	3	„ (–)

Zusammen: 17 Mandate (23)[1]

II. Der ungarisch-deutsche Minderheitsblock:

Im Komitate Csik (Jud. Ciuc) erhielt dieser deutsch-ungarische Minderheitsblock 59·22% (–) und damit 2 Mandate. Nach Abzug der von der Nationalen Bauernpartei erzielten 17 Mandate und der vom ungarisch-deutschen Minderheitsblock erzielten 2 Mandate, zusammen also 19 Mandate von den im Gesetze festgesetzten 387 Mandaten verbleiben noch 368 Mandate, wovon die Hälfte, also 184 Mandate, im Sinne des § 93. des W. G. der Mehrheitsgruppe, also der Liberalen Partei zufällt. Die andere Hälfte wird zwischen den übrigen im ganzen Lande mindestens 2% der Stimmen auf sich vereinigenden politischen Gruppen, die Mehrheitsparlei mitinbegriffen, durch die Zentralwahlkommission verteilt, in dem Verhältnis der erzielten Stimmenzahl laut den Bestimmungen des § 91. Absatz 2. des W. G.[2]

[1] Während der Regierungszeit der unter der Führung des Ministerpräsidenten Averescu stehenden Volkspartei, die von der Ungarischen Partei unterstüzt wurde, erzielte die damals ebenfalls oppositionelle Nationale Bauernpartei bei der Wahl vom 25. Mai 1926 in 5 Komitaten Siebenbürgens und in 3 Komitaten des Altreiches die absolute Mehrheit und damit 23 Mandate.

Bei der diesmaligen Wahl erhielt diese Partei in keinem Komitate des Altreiches die absolute Mehrheit, wogegen sie in den siebenbürgischen Komitaten Besztercenaszód, Szörény und Szilágy (2 + 3 + 3) insgesamt 8 Mandate erhielt.

[2] Diese Berechnung erfolgt in jener Weise, dass die Zahl der in jenem Wahlbezirke zu vergebenden Mandate mit der Prozentzahl der erzielten Stimmen multipliziert wird, wobei die Bruchteile über 0·5 auf 1 ergenzt werden und die Bruchteile unter 0·5 in Wegfall kommen, (2. Absatz § 91 des W. G.)

7. Die Aufteilung dieser 184 Mandate ging laut folgender Berechnung vor sich:

a) Aus der Gesamtzahl der von der Nationalen Bauernpartei und vom ungarisch-deutschen Minderheitsblock im ganzen Lande erzielten Stimmen wurden jene Stimmen abgerechnet mit welchen diese zwei Gruppen in den einzelnen Komitaten bereits die absolute Mehrheit und damit Mandate erreichten.

b) Ausserdem wurden aus der Hauptgesamtziffer der auf die einzelnen politischen Gruppen im ganzen Lande abgegebenen Stimmen alljene Stimmen in Abzug gebracht, die auf politische Parteien entfielen, die im ganzen Lande keine 2% der gesamten Stimmen auf sich vereinigen konnten und Stimmen die aus irgendeinem Grunde anulliert wurden.

c) Nach diesen Abzügen stellt die Zentralwahlkommission zwecks Aufteilung der verbliebenen 184 Mandate eine neue Verhältniszahl, die sich auf das ganze Land bezieht, fest, welche Verhältniszahl dann mit jenen Stimmen in Proportion gebracht wird, die nach den oben erwähnten Abzügen noch verbleiben. Das Ergebnis war:

Die Liberale Partei erhielt	1,704.435 Stimm., also	73·03%	134 Mandate
Die Nationale Bauernpartei	468.293 „ „	20·06%	37 „
Der Ungarisch-Deutsche Minderheitsblock	161.236 „ „	6·91%	13 „
[1] Zusammen	2,333.964 Stimm., also	100%	184 Mandate

Zusammenfassend erhalten wir folgende Verteilung sämtlicher Mandate nach politischen Gruppen:

Die Liberale Partei erhielt.....	184 + 134 = 318 Mand.
Die Nationale Bauernpartei erhielt	37 + 17 = 54 »
Der Ung.-Deutsche Minderheitsblock erhielt	13 + 2 = 15 »
Zusammen:	387 Mand.

[1] Dass in Rumänien stets die die Wahlen führende und an der Macht befindliche Regierung bei den Wahlen den glänzendsten Sieg erzielt, beweist am klarsten auch das Ergebnis der Wahlen vom 25. Mai 1926. als die Volkspartei (Partidul Poporului), die Partei des damaligen Ministerpräsidenten Averescu mit 1,866.160 Stimmen also mit 60·50% 110 + 182 = 292 Mandate erhielt, wogegen die Liberale Partei mit 192.399 Stimmen also 8·5% insgesamt nur 16 Mandate erzielen konnte. Die Nationale Bauernpartei erhielt bei den Wahlen 1926 727.202 Stimmen, also 27·73% wovon jene Stimmen in Abzug gebracht wurden mit welchen sie in einzelnen Wahlbezirken die absolute Mehrheit erzielte also 154.915 Stimmen, so dass ihr noch 572.287 Stimmen verblieben (massa electoraie) in Gegensatz zu den Wahlen

8. Danach teilte die Zentralwahlkommission diese Mandate in den einzelnen Wahlbezirken auf. Diese Aufteilung erfolgte laut den Daten einer Tabelle, die von den Mitgliedern der Kommission unterzeichnet wurde.[1] Die Aufteilung zwischen den einzelnen Minderheitsgruppen (also zwischen jenen Parteien, die im ganzen Lande keine 40% der Stimmen auf sich vereinigen konnten) ging laut den Bestimmugen des § 94 Absatz 2 des W. G. in sinkender Reihenfolge der Stimmenperzente vor sich, in der Weise, dass jeder Listenführer 1–1 Mandat erhielt.

Die Mehrheitspartei erhielt so die nach der oben geschilderten Aufteilung noch verbleibenden 318 Mandate, so dass auf diese Art und Weise sämtliche durch das Wahlgesetz festgesetzten 387 Mandate aufgeteilt wurden.

Der zusammenfassende Ausweis der Zentralwahlkommission über die Ergebnisse der Parlamentswahlen gibt uns folgendes Bild:

von diesmal wo ihr nur 468.293 Stimmen verblieben, also früher 25·57% gegenüber diesmal nur 20·06%. Sie erhielt dementsprechend bei den Wahlen 1926. 46 + 23 = 69 Mandate, wogegen jetzt 37 + 17 = 54 Mandate, also mit 15 Mandate weniger.

Die Cuzaische antisemitische christlich-nationale Schutzliga (Liga apărării nationale creştine) erhielt bei den Wahlen im Jahre 1926. mit 124·778 Stimmen (4·76%) insgesamt 10 Mandate, wogegen diese Partei bei den diesmaligen Wahlen in drei Gruppen zerfiel und

a) die Cuza Partei mit	54.481	Stimmen =	1·90%
b) die Codreanu Partei mit	10.761	„ =	0·39%
c) die Partei ohne besonderes Abzeichen mit	1.273	„ =	0·05%
Zusammen:	64.515		

kein Mandat erhielt, da sie zusammen kaum die Hälfte der bei der vorigen Wahl erzielten Stimmzahl erhielt, da sie eben durch ihren Zerfall nicht die erforderlichen 2% der Gesamtstimmzahl des ganzen Landes erhielt und auch in den einzelnen Komitaten wie auch früher keine absolute Mehrheit erzielen konnte.

[1] Diese Tabelle erschien als Anhang zum Protokoll der Zentralwahrkommission auf Seite 9565 No. 153 des Monitorul Oficial.

Zusammenfassende Tabelle
über die Ergebnisse der Abgeordnetenwahlen vom 7. Juli 1927.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Parteien und politische Gruppen, die Kandidierungslisten einreichten	Die Gesammtstimmzahl die auf die einzelnen Parteien und politischen Gruppen im ganzen Lande abgegeben wurde	Perzentuale Ziffer der auf die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Stimmenden	Die im Sinne des Gesetzes durchgeführten Abzüge	Die Zahl der Stimmen, die sich ergibt bei: a) Abzug der Stimmen, mit welchen in einzelnen Komitaten eine absolute Mehrheit erreicht wurde, b) bei Abzug der Stimmen der Minderheitsparteien unter 2% der gesammten Landestimmenzahl, c) bei Abzug der anullierten Stimmen	In Perzenten	Die auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate berechnet auf Grund der erzielten Stimmenperzentualziffer	Die den Landesminderheitsparteien auf Grund der einzelnen Komitatsminoritäten zufallende Mandate	Die 50% der Mandate, die der Mehrheitsliste zufallen	Zusammen	Anmerkungen
1. Nationalliberale Partei (Partid. national-liberal)	1704435	61 69		1704435	73 03	134	—	184	318	Die Zahl der Mandate im ganzen Lande 387 (387)
2. Nationale Bauernpartei (Partid. naţ.-ţărănesc)	610149	22 09	Von den absoluten Mehrheitsbezirken abgezogenen Stimmen 141856 (154915)	468293	20 06	37	17	—	54	Die Zahl der Mandate die als in den einzelnen Komitaten absolute Mehrheit erreichten Parteien zugesprochen wurden 19 (23)
3. Ungarisch-deutscher Minderheitsblock	173517	6 28	Abzug der im Komitate Csik erreichten absoluten Mehrheitsstimmen 12281	161236	6 91	13	2	—	15	Verbleibt 368 (364)
4. Volkspartei (Partidul poporului)	53371	1 93	Minderheitsgruppen unter 2%							Der Mehrheitsliste kamen zu 50% 184 (182)
5. Christliche nationale Schutzliga (Cuza)	52481	1 90								
6. „ „ „ (Codreanu)	10761	0 29								Zwischen den Listen aufgeteilt 184 (182)
7. „ „ „ (zeichenlose)	1273	0 05								
8. Sozialdemokratische Partei	50059	1 81								
9. Kommunistenpartei (Blocul muncitor. şi ţărăn.)	31505	1 14								
10. Nationale Partei – Iorga – (Partidul naţional)	28157	1 02								
11. Unabhängige Gruppe (Grup. indep. – Gorj)	551	0 02								
12. „ „ „ „ „	512	0 02								
13. Bauern- und Soziale Ordnungspartei (Part. ţărănesc şi al armoniei social – Măciuceanu)	369	0 01								
14. Handelsrat (Sfatul negustoresc)	154	0 01								
15. Unabhängige Gruppe (Grup. indep. – Tecuci)	67	0 00								
16. „ „ „ „ – Gorj)	53	0 00								
17. „ „ „ „ – Buzău)	27	0 00								
18. „ „ „ „ – „)	26	0 00								
19. „ „ „ „ – Roman)	1	0 00								
Zusammen	2717468	98 36								
Bei der Zusammenzählung vernichtete Stimmzettel	45306	1 64								
Zusammen	2762774	100 00		2333964	100 00	184	19	184	387	

Die Daten der zusammenfassenden Tabelle zeigen uns, dass bei dieser Wahl im Gegensatz zu der vorhergegangenen Wahl die Zahl der Listen einreichenden Parteien wesentlich geringer ist. Statt 25 Parteien im vergangenen Jahre kommen jetzt nur 19 Parteien vor. In erster Reihe sank die Zahl der Unabhängigen Gruppen von 10 auf 7, ausserdem kommen die Demokratische Nationalpartei, die gemässigte-, unabhängige und ausserhalb des Blockes sich befindliche Bauernpartei, der Bürgerbund und die zeichenlose Kommunistische Partei nicht vor. Demgegenüber zerfiel die christliche nationale Schutzliga in 3 Parteien und verteilt so die antisemitischen Stimmen zwischen Cuza, Codreanu und zwischen der zeichenlosen Partei. Als neue Partei erschien aber zwischen den Listen – und nahm sowohl an Bedeutung, als auch an Stimmzahl die dritte Stelle ein – der ungarisch-deutsche Minderheitsblock, der mit 173.517 Stimmen 6·28% der gesamten Stimmzahl auf sich vereinigte.

Dass die sich an der Regierung befindliche und die Wahl leitende Liberale Partei ihre Stimmzahl auf 1,704.436 erhöhen konnte gegenüber der 192.399 Stimmen des Vorjahres, also von 7·34% auf 61·69%, wäre – wenn wir die Vorausetzungen nicht kennen würden – fast unerklärlich. Ebenso unerklärlich wären die 53.371 Stimmen der Volkspartei gegenüber den vorjährigen 1,366.160 Stimmen, also das Sinken von 52·09% auf 1·93%, auch dann, wenn man die im Vorjahre diese Partei unterstützenden Stimmen, jetzt aber als selbstständige Partei auftretenden 174.000 Stimmen des Minderheitsblockes, nicht beachten würde. Es ist dies ein Schulbeispiel dafür, dass eine Partei, wenn sie an der Macht ist, weit mehr als eine Million Stimmen aufweisen und erreichen kann, als sonst. Die Perzentualstimmzahl der Sozialdemokratischen Partei wuchs um 0·26% mit 9.510 Stimmen, wogegen die der Kommunistischen Partei mit 7698 Stimmen um 0·35% sank. Den Vergleich der Ergebnisse des Vohrjahres und der diesmaligen Wahlen bei der nationalen Bauernpartei und bei der christlich–nationalen Schutzliga sahen wir bereits.

Die Zahl der annullierten Stimmen sank gegenüber dem Vorjahre von 63.476 auf 45.306, was eine 0·78%-ige Besserung bedeutet.

Das auffallendste ist aber die Steigerung der Zahl der Ab-

stimmender um 0·78% mit 158.384 Stimmen im Vergleich mit den diesbezüglichen Ziffern des Vorjahres.

Wenn wir die diesbezüglichen Ergebnisse der bisherigen vier Abgeordnetenwahlen aneinanderreihen, so bekommen wir folgendes Ergebnis:[1]

Die Zahl der in die Wahllisten aufgenommenen Wähler		*Die Zahl der Abstimmenden*	
In 1920	2,924.527	In 1920	1,949.302
In 1922	2,908.015	In 1922	2,207.425
In 1926	3,496.814	In 1926	2,622.565
In 1927	3,586.086	In 1927	2,762.779

*

In unserem die Einzelergebnisse der einzelnen Wahlbezirke umfassenden Ausweis arbeiteten wir nur die Daten der 23 siebenbürgischen und Banater Komitate auf. Wir hielten es aber für notwendig die Absolute und Verhältniszahl der ungarischen und deutschen Bevolkerung in diesen Komitaten einzeln anzuführen. (Istrate: „Indicatorul comunelor din Ardeal şi Banat" laut den Daten des im Jahre 1925 erschienenen Werkes.)

[1] Die Daten der Wahlen von 1920 und 1922 entnahm ich aus der Studie von N. T. Ionescu: „Alegerile legislative din Martie 1922" (Buletinul statistic No. 2 vom Jahre 1923 Seite 84–118)

Ausführliche Ergebnistabelle
über die Parlamentswählen vom 7. Juli 1927.

(Die Ergebnisse der Wahlbezirke (Komitate) von Siebenbürgen, Banat und der angeschlossenen Gebiete)

1	2	3	4	5	6																						7		8		9		10		11					
					Auf die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen																														Von den entsprechend dem Wahlergebnisse erzielten Mandate gebühren					
					Ungar.-deutscher Minderheitsblock ×		Nat.-Liberale Part. (Regierungspart.) ▮		Nat. Bauernpartei (Partidul național-țărănesc) ○		Nationalpartei Iorga (Partidul național) □		Sozialdemokratisch. Partei △		Kommunist. Partei (Blokk der landl. u. städt. Arbeiter) =		Christlich-nationale Schutzliga —		Christlich-nationale Schutzliga ◖ (Codreanu)		Volkspartei % ✱		Bei der Zusammenzählung anullierte Stimmen		Die Zahl der ungarischen Bevölkerung im Wahlbezirke (Komitat)		Die Zahl der deutschen Bevölkerung im Wahlbezirke (Komitat) (Sachsen, Schwaben)		Ungarische und deutsche Bevölkerung zusammen		der ungarischen Partei		der deutschen Partei		dem ungarisch-deutschen Minderheitsblock	
Wahlbezirk (Komitat)	Zahl der zu Wählenden Abgeordnet.	Die Zahl der Kandidierungslisten	Die Zahl der in die Wahllisten aufgenommenen Wähler	Die Zahl der Abstimmenden	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	absolute Ziffer	%	Mandate	Ers.-Man.	Mandate	Ers.-Man.	Mandate	Ers.-Man.
Alsófehér	5	8	48406	35672	2842	7.97	9184	25.74	20887	58.55	698	1.96	318	0.89	—	—	484	1.36	262	0.73	441	1.24	556	1.50	24107	11.46	4503	2.19	28610	13.65	—	—	—	—	—	—
Arad	9	7	107046	77334	10968	14.18	29187	37.74	24283	31.40	—	—	1339	1.73	3382	4.37	—	—	2916	3.77	2137	2.77	3122	4.04	99565	23.50	53801	12.62	153366	36.12	1	4	—	4	1	8
Bihar	9	5	109247	66525	8541	12.84	29795	44.79	19242	28.92	—	—	2214	3.33	5203	7.82	—	—	—	—	—	—	1530	2.30	150501	31.01	2951	0.61	153452	31.62	—	—	—	—	—	—
Besztercenaszód	3	4	33981	26428	5781	21.87	2762	10.45	15623	59.12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1857	7.03	405	1.53	5893	4.25	20560	14.84	26453	19.09	—	1	1	1	1	2
Brassó	3	6	38046	21190	5108	24.11	8363	39.47	6541	30.87	—	—	202	0.95	374	1.76	—	—	—	—	271	1.28	331	1.56	38213	25.38	31851	21.16	70064	46.54	—	1	1	1	1	2
Csik	3	4	32839	20739	12281	59.22	6182	29.81	911	4.39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	803	3.87	562	2.71	110513	90.53	325	0.27	110838	90.80	2	1	—	—	2	1
Fogaras	3	4	21729	16872	2214	13.12	7132	42.27	7035	41.70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	320	1.90	171	1.01	5857	7.48	6686	8.53	12543	16.05	—	—	—	—	—	—
Háromszék	3	3	30491	22579	3229	14.30	17129	75.86	1671	7.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	550	2.44	103669	78.66	535	0.41	104204	79.07	1	2	—	—	1	2
Hunyad	9	6	79101	59605	2478	4.16	25231	42.33	26768	44.91	—	—	2640	4.43	674	1.13	—	—	—	—	737	1.23	1077	1.81	47600	13.65	11700	3.36	59300	17.01	—	—	—	—	—	—
Kiskükküllő	4	5	33614	27098	7767	28.66	4691	17.31	12376	45.67	—	—	724	2.67	—	—	—	—	—	—	496	1.83	1044	3.86	37891	25.94	20616	14.10	58507	40.04	1	1	—	2	1	3
Kolozs	6	6	73461	44777	7361	16.44	8704	19.44	25011	55.86	—	—	975	2.18	1170	2.61	—	—	—	—	649	1.45	907	2.02	105393	30.76	3404	1.00	108797	31.76	1	5	—	—	1	5
Krassó	5	6	59639	45782	1899	4.15	19741	43.12	18131	39.60	—	—	4202	9.18	287	0.63	871	1.90	—	—	—	—	651	1.42	4010	2.00	29367	14.09	33377	16.09	—	—	—	—	—	—
Szörény	6	7	62146	49278	3638	7.38	12638	25.65	28508	57.85	—	—	979	1.99	823	1.67	687	1.39	—	—	664	1.35	1341	2.72	14938	6.6	21257	9.06	36195	16.02	—	—	—	—	—	—
Marostorda	6	5	61961	42619	7892	18.52	17292	40.57	12950	30.38	—	—	—	—	2249	5.28	—	—	—	—	1372	3.22	864	2.03	130990	47.47	13943	5.05	144933	52.52	1	4	—	1	1	5
Máramaros	4	5	33992	17012	—	—	10132	59.56	6223	36.58	—	—	120	0.70	—	—	109	0.64	—	—	95	0.56	333	1.96	6200	4.10	1268	0.83	7468	4.93	—	—	—	—	—	—
Nagykükküllő	4	6	40042	31139	11214	36.01	13140	42.20	5245	16.84	—	—	347	1.12	330	1.06	—	—	—	—	352	1.13	511	1.64	16572	10.16	64676	39.66	81248	49.82	—	1	1	2	1	3
Szatmár	6	7	63452	42069	7950	18.90	9632	22.90	19218	45.68	2027	4.82	1195	2.84	1106	2.63	—	—	—	—	435	1.03	506	1.20	83422	24.48	23637	6.93	107059	31.41	1	5			1	5
Szeben	5	6	48007	34361	10143	29.52	6069	17.66	15644	45.53	—	—	340	0.99	477	1.39	—	—	—	—	1129	3.28	559	1.63	6131	3.23	55744	29.40	61875	32.63	—	1	1	3	1	4
Szilágy	6	5	75038	55414	12488	22.54	10484	18.92	27782	50.14	—	—	—	—	2368	4.27	—	—	—	—	721	1.30	1571	2.83	99116	31.75	14611	4.68	113727	36.43	1	5	—	—	1	5
Szolnokdoboka	5	5	48982	36157	3902	10.79	5616	15.53	24045	66.50	—	—	752	2.08	—	—	—	—	—	—	959	2.66	883	2.44	32896	14.88	1895	0.86	34791	15.74	—	—	—	—	—	—
Tordaaranyos	4	6	41793	29579	3901	13.19	12846	43.43	11014	37.24	—	—	800	2.70	179	0.60	—	—	—	—	277	0.94	562	1.90	37771	21.09	1768	0.99	39539	22.08	1	3	—	—	1	3
Udvarhely	4	4	30198	21460	2655	12.37	17071	79.55	1314	6.12	—	—	—	—	193	0.90	—	—	—	—	—	—	227	1.06	122133	93.50	393	0.30	122526	93.80	—	—	—	—	—	—
Temestorontál	10	7	127983	102543	28648	27.94	21567	21.03	31720	30.93	—	—	5872	5.73	5777	5.63	2789	2.72	—	—	1945	1.90	4225	4.12	67179	14.17	167799	35.44	234978	49.61	—	3	1	6	1	9
Zusammen	122	127	1301194	926232	162900	18.00	304588	33.7	362142	40.00	2725	0.3	23019	2.5	24592	2.7	4940	0.5	3178	0.3	15660	1.7	22488	2.4	1350560	—	553290	—	1903850	—	10	37	5	20	15	75

In meiner Studie[1], die in den No. 13 und 14 v. 1926 der „Magyar Kisebbség" (Ungarische Minderheil) erschien, wo ich die Ergebnisse der vorjährigen Parlamentswahlen behandelte, stellte ich Berechnungen an in jener Hinsicht, wieviel Mandate der ungarisch-deutsche Wahlblock hätte erzielen müssen, wenn uns die Voraussetzungen einer reinen, oder wenigstens wohlwollenden, milden Wahl gegeben worden wären.

Gelegentlich der Wahlen von 1926 auf Grund des mit der Volkspartei geschlossenen Wahlkartells erhielten

die ungarische Partei { 14 Abgeordnetenmandate, 9 Senatorenmandate

die deutsche Partei { 6 Abgeordnetenmandate, 4 Senatorenmandate.

Die ungarisch-deutsche Partei erhielt also zusammen 20 Abgeordnetenmandate und 13 Senatorenmandate. Dem Ungarentum wäre aber[2] entsprechend seiner Verhältniszahl 30 Abgeordnetenmandate und 10 Senatorenmandate, dem Deutschtum wäre aber entsprechend seiner Verhältniszahl 12 Abgeordnetenmandate und 4 Senatorenmandate zugekommen. Der ungarisch-deutschen Partei hätten also zusammen 42 Abgeordnetenmandate und 14 Senatorenmandate gebührt.

Für den Fall, dass ein ungarisch-deutscher Minderheitsblock zustande kommt, so ging meine Prognose für den Fall einer reinen, oder wenigstens wohlwollend-milden Wahl dahin, dass dieser Block 40–42 Abgeordnetenmandate und 12 Senatorenmandate erhalten muss.

Die Berechnung war richtig, aber die Voraussetzung des richtigen Ergebnisses, die reine Wahl, fehlte!

Bei der diesmaligen Wahl gingen aus den 10 Abgeordneten der absolute ungarische Mehrheit besitzenden 3 Szekler Komitaten nur 3 Abgeordnete als gewählt hervor, die übrigen 7 Mandate dieser 3 Szekler Komitate wurden von der Liberalen Partei einfach enteignet, obwohl in den Komitaten Csik, Há-

[1] Statistischer Querschnitt durch die rumänische Parlamentswahlen mit besonderer Berücksichtigung Siebenbürgens, Banats und der angeschlossenen Gebiete. (V. Jahrgang No. 13–14.)

[2] „Statistik der Abgeordneten und Senatorenwahl in Siebenbürgen und Banat". Veröffentlicht von Dr. Ladislaus Fritz. [Magyar Kisebbség (Ungarische Minderheit) V. Jahrgang No. 8. Seite 311.]

romszék und Udvarhely als Komitate mit absoluter ungarischer Mehrheit die Abgeordnetenmandate dem Ungarntum gebührt hätten.

Der masslose Wahlterror, die Fälschung der abgegebenen Stimmzettel, verhinderte nicht nur in diesen drei absolut ungarisch mehrheitlichen Komitaten, sondern auch im Komitate Marostorda (wo 47·47% Ungarn und 5·05% Deutsche leben, zusammen 52·52%), im Komitate Nagyküküllő (Deutsche und Ungarn haben hier 49·82%) und in Temes-Torontál (Deutsche und Ungarn haben hier 49·61%) den Minderheitsblock an der Erreichung der absoluten Mehrheit und hatte als Ergebnis, dass start 24 Abgeordnetenmandate nur im Komitate Csik 2 Mandate auf Grund der absoluten Majorität erzielt wurden und dann weitere 13 Mandate mittels der durchgeführten Aufteilung. Zusammen erhielt der Block also 15 Mandate, wovon 10 Mandate ungarisch und 5 Mandate deutsch wären, beziehungsweise entfielen auf Grund des Wahlübereinkommens der ungarischen und deutschen Partei und durch Abdanken der Arader und Kisküküllőer ungarischen Listenführer 8 Mandate dem Ungarntum und 7 Mandate dem Deutschtum.

Auf Grund des vorjährigen Wahlpaktes mit der Volkspartei erhielt das Ungarntum 14 Abgeordnete, jetzt haben wir einen Verlust von 6 Mandaten, wogegen die Zahl der deutschen Abgeordneten zum Vorjahre mit eins zunahm.

Die detaillierte Ergebnistabelle zeigt uns bei genauerer Betrachtung folgendes Bild:

In Siebenbürgen (mit Einschluss des Banats und der angeschlossenen Gebiete) weist die Zahl der in die Wahllisten aufgenommenen eine Steigerung von 20.430 auf, aber auch die Zahl der Abstimmenden wuchs um 2545. Die in die Wahllisten aufgenommenen Personen machen 23·78% der Bevölkerung aus, die im Vorjahre nur 23·4%. Eine Zunahme also von 0·38%.

Die Proportionalzahl der Abstimmenden (nicht zu verwechseln mit der absoluten Ziffer) ist 71·18% was soviel bedeutet, dass von 100 stimmberechtigten Personen 71 ihr Recht ausübten, wogegen diese Zahl im Vorjahre 72·12% betrug. Hier ist also ein Sinken zu verzeichnen.

Sowohl die proportional- als auch die absolute Ziffer der anullierten Stimmen sank; die erstere von 2·65% auf 2·4%, die letztere von 26·622 auf 22·488.

Ausführliche Ergebnistabelle der Senatorwahlen vom 10. Juli 1927.

(Die Ergebnisse der Wahlbezirke (Komitate) von Siebenbürgen, Banat und der angeschlossenen Gebiete)

1	2	3	4	5	6	7	8						9		
Wahlbezirk (Komitat)	Die Zahl der wählenden Senatoren]	Die Zahl der Kandidierungslisten j	Die Zahl der in die Wahllisten aufgenommenen Senatorenwähler	Die Zahl der Abstimmenden	Die Zahl der ungültigen Stimmen	Die Zahl der anullierten Stimmen	Die Zahl der auf die einzelnen Kandidierungslisten abgegebenen Stimmen						Von den entsprechend dem Wahlergebnisse erzielten Mandaten gebühren		
							Ungarisch-Deutscher Minderheitsblock ×	Nationalliberale Partei I	Nationale Bauernpartei ○	Volkspartei *	Nationalpartei (Iorga) □	Unabhängige Gruppe	der ungarischen Partei	der deutschen Partei	dem Ungarisch-Deutschen Minderheitsblock
Alsófehér	1	3	25700	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Arad	3	3	54857	34966	72	890	4433	21680	7891	–	–	–	–	–	–
Bihar	4	2	55468	24759	248	511	–	17090	6910	–	–	–	–	–	–
Besztercze-Naszód	1	4	18065	13253	–	117	3018	2255	6995	868	–	–	–	–	–
Brassó	1	4	17798	8373	31	68	544	5959	1605	166	–	–	–	–	–
Csik	1	2	16883	11157	131	147	8769	2110	–	–	–	–	1	–	1
Fogaras	1	3	11824	8971	56	133	–	3594	4792	396	–	–	–	–	–
Háromszék	1	3	17621	10260	–	128	1792	7709	631	–	–	–	–	–	–
Hunyad	3	3	42470	31294	–	616	–	16823	13494	361	–	–	–	–	–
Kisküküllő	1	4	17949	13390	60	415	4277	3038	5275	325	–	–	–	–	–
Kolozs	2	4	35535	15771	101	226	2830	3608	8784	222	–	–	–	–	–
Krassó	2	2	32911	23977	118	218	–	13422	10219	–	–	–	–	–	–
Szörény	2	3.	33356	26191	99	404	–	9049	16095	544	–	–	–	–	–
Marostorda	2	3	25561	21596	372	218	4555	11033	5778	–	–	–	–	–	–
Máramaros	1	2	15874	7686	64	42	–	6409	1171	–	–	–	–	–	–
Nagyküküllő	1	5	20692	17449	491	217	6986	7604	1767	358	–	26	–	–	–
Szatmár	1	6	30627	18579	967	145	3370	5346	6625	144	754	1228	–	–	–
Szeben	1	3	24085	16822	58	149	783	8694	7138	–	–	–	–	–	–
Szilágy	2	3	41913	28989	351	460	8640	3181	16357	–	–	–	–	–	–
Szolnokdoboka	2	2	28100	17072	95	198	–	3944	12835	–	–	–	–	–	–
Tordaaranyos	1	3	21932	14335	244	214	–	8771	4721	385	–	–	–	–	–
Temes-Torontál	4	3	73862	51382	1364	308	15005	15124	19581	–	–	–	–	–	–
Udvarhely	1	4	17126	12345	–	–	1992	8682	648	–	–	1023	–	–	–
Zusammen	39	74	680209	428617	4922	5824	66994	185125	159312	3769	754	2277	1	–	1

Wie unsere detaillierte Ergebnistabelle zeigt, konnte der Minderheitsblock diesmal nur ein Senatorenmandat erreichen, wogegen im Vorjahre zur Zeit des Paktes mit der Volkspartei die Ungarische Partei 9 Senatorenmandate und die Deutsche Partei 4 Senatorenmandate, zusammen 13 Mandate erhielt.

Bei der Senatorenwahl durch die Komitate und Gemeinderäte fielen die Kandidaten des Minderheitsblockes in den Komitaten Brassó, Csik, Udvarhely, Nagyküküllő, Kisküküllő, Temes-Torontal und Háromszék durch.

Zur entsprechenden Vorbereitung der kommenden Parlamentswahlen lassen sich von den diesmaligen Ergebnissen folgende Schlüsse ziehen:

1. Sämtliche Gliedorganisationen der Ungarischen Landespartei müssen das grösste Gewicht darauf legen, dass in die jährlich erzeugenden Wahllisten die bisher ausgebliebenen ungarischen Wähler in je grösserer Zahl aufgenommen werden.

2. Das Bewusstsein unseres selbständigen national-minderheitlichen Daseins – in absoluter Unabhängigkeit von der jeweilig regierenden Partei – muss man dem Seelenleben unseres Volkes mit zielbewusster und ausdauernder Arbeit einführen und so die tapferen, s elbstbewussten Kämpfer unserer ungarischen Einheit erziehen.

Wir haben eine fast ein Jahrzehnt alte national-minderheitliche Vergangenheit hinter uns, mit allen ihren traurigen Erfahrungen, aus den Ergebnissen von vier Parlamentswahlen und aus deren verlässlichen statistischen Daten können wir den Schluss ziehen, dass weder die Passivität, noch ein Wahlkartell mit irgend einer rumänischen Partei, sondern allein der gemeinsame minderheitliche Block mit den übrigen Minderheitsnationen unseres Landes zum Ziele führen kann, denn die diesmaligen Wahlen zeugten, dass wir an Gewicht und Bedeutung die dritte politische Partei des Landes wurden.

Arad, im Juli 1927.

(Aus dem ungarischen übersetzt von Dr. Erwin Pick.)

Director şi redactor răspunzător: Dr. Elemér Jakabffy.
Tipărit: Husvéth şi Hoffer, Lugoj.